

Ein musikalisches und emotionales Feuerwerk

«Die Csárdásfürstin» auf der Bühne des Theaters Arth

Die Operettensaison in Arth ist eröffnet. Mit «Die Csárdásfürstin» kommt eine Operette mit vielen berühmten Liedern zur Aufführung. Im Zentrum steht die Liebe zwischen zwei Menschen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten.

VON MARIANNE VOSS

«Das ist die Liebe, die dumme Liebe» oder «Tausend kleine Englein singen: Hab mich lieb!» – Diese und viele weitere bekannte Lieder prägen die Operette «Die Csárdásfürstin» von Emmerich Kálmán. Vor 100 Jahren fand in Wien die Uraufführung statt, am vergangenen Samstag die Premiere in Arth. Alle Operettenfreunde aus der Region können sich auf eine Inszenierung freuen, die dem Werk in seiner Ursprünglichkeit gerecht wird, durch die Textbearbeitung des Regisseurs, Jean Grädel, aber durch schalkhafte aktuelle Bezüge angereichert ist. Das Thema ist zeitlos und somit ebenso hochaktuell. Es geht um die Liebe zwischen zwei Menschen aus unterschiedlichen Gesellschaftsschichten, um den Wunsch nach dem perfekten Glück und um die tiefe Enttäuschung, wenn die Realität die Wünsche verunmöglicht. Der Fürstensohn Edwin möchte die Chansonette Sylva Varescu aus ihrem «niederen» Dasein in den Aristokratenstatus heben. Ihre Liebe zu ihm ist gross, doch sie kann und will ihr künstlerisches Leben nicht opfern. «Hier soll eine Frau für die Liebe ihren Beruf, ihren Lebensinhalt aufgeben», erklärt Jean Grädel. Er wünsche sich, dass dieses Stück dem Publikum auch eine Botschaft überbringen könne. «Ich würde mich freuen, wenn vielen bewusst werden kann, was es für eine Frau bedeutet, für ihren Mann den Beruf aufzugeben.»

Stark von Emotionen geprägt

Keine andere Operette ist so stark von Emotionen geprägt wie «Die Csárdásfürstin». So tief berührende Gefühle überzeugend zu interpretieren, fordert die Solisten in besonderer Weise heraus. Nicht nur gesangliche Leistung ist gefragt, sondern auch schauspielerische Brillanz. Dem langjährig miteinander eingespielten Solistenteam gelingt dies unter der Leitung



Schliesslich doch ein Happy End! Die Hauptdarsteller der «Csárdásfürstin», von links: Sara Hugelshofer, Simon Witzig, Andreas Büchler, Désirée Pauli und Claus Gerstmann. (Bild Marianne Voss)

des seit fünf Jahren in Arth engagierten Regisseurs sehr gut. Herausgefordert sind auch die Chor- und Orchestermitglieder. Der musikalische Leiter, Beat Blättler, erwähnt in diesem Zusammenhang die breite Palette von Stilrichtungen und Tempi. «Zudem geht es darum, die Verliebtheit musikalisch zu malen. Das verlangt einiges an Können», betont er. Der schönste Moment sei für ihn jetzt, an der Premiere, wo nach vielen Wochen alle geübten Teile – Gesang, Musik und Schauspiel – zusammen mit Bühnenbild und Kostümen ein grosses Ganzes ergäben.

Für das Publikum ist dieses Ganze ein Genuss für Augen, Sinne und Ohr: Wunderschöne Kostüme, welche die Klassenunterschiede zwischen der farbigen, schrillen Welt der Sylva (rote Kostüme) und dem kühlen, steifen aristokratischen Leben Edwins (schwarz-weiße Kleidung) unterstreichen. Beschwingte Tanzeinlagen des Balletts und ein musikalisches Feuerwerk mit draufgängerischen lustigen Melodien, die sich abwechseln mit

melancholischen Klängen oder beschwingten Walzern. Ganz besonders überraschen auch die grosszügigen, schlichten Bühnenbilder. Durch eine gewisse Leere erhalten sie eine starke Wirkung mit viel Raum und Tiefe, was durch wunderschöne Lichteffekte zusätzlich betont wird.

Viele Neuerungen

Im Theater Arth hat sich seit der letzten Saison einiges verändert: Einerseits hat der langjährige Präsident, Beat Diener, die organisatorischen Fäden seinem Nachfolger, Sandro Forni übergeben. Andererseits ist das Restaurant im ersten Stock frisch herausgeputzt und wird von einem neu angestellten Caterer geführt.

Bis Mitte März werden gesamthaft 30 Aufführungen der «Csárdásfürstin» stattfinden. Die Theatergesellschaft Arth freut sich auf über 12 000 Gäste im Saal direkt am Zugersee.

Weitere Infos und Platzkarten bestellen unter www.theaterarth.ch.